

17. „Und ist es zu spät, und kann  
ich ihm nicht  
ein Retter willkommen erscheinen,  
so soll mich der Tod ihm vereinen!  
Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht,  
daß der Freund dem Freunde ge-  
brochen die Pflicht.  
Er schlachte der Opfer zweie  
und glaube an Liebe und Treue!“

18. Und die Sonne geht unter, da  
steht er am Thor  
und sieht das Kreuz schon erhöht,  
das die Menge gaffend umstehet;  
an dem Seile schon zieht man den  
Freund empor,  
da zertrennt er gewaltig den dichten  
Chor:  
„Mich, Henser,“ ruft er, „ermürget!  
Da bin ich, für den er gebürget!“

19. Und Erstaunen ergreift das  
Volk umher;  
in den Armen liegen sich beide  
und weinen vor Schmerzen und Freude.  
Da sieht man kein Auge tränenleer,  
und zum Könige bringt man die  
Wundermär;  
der fühlt ein menschliches Rühren,  
läßt schnell vor den Thron sie führen  
20. und blicket sie lange verwun-  
dert an  
Drauf spricht er: „Es ist euch gelungen,  
ihr habt das Herz mir bezwungen.  
Und die Treue, sie ist doch kein leerer  
Wahn;  
so nehmet auch mich zum Genossen an!  
Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
in eurem Bunde der dritte.“

Friedrich v. Schiller

#### 49. Wiedersehen.

Herrgott, bist du es wirklich?

„Ich erkenne dich eben und werde daher der wohl sein, den  
du meinst.“

Wie lange haben wir uns nicht gesehen?

„Acht oder neun Jahre mögen es wohl her sein.“

Und du bist hier und nicht sogleich zu mir gekommen? Das  
ist unrecht, Freundchen.

„Ja, ich dachte —“

Keine Entschuldigung! Wir trinken hier jetzt noch ein Glas  
zusammen, dann kommst du mit und bleibst fürs erste bei uns.  
Wie wird meine Familie sich freuen! Ich habe ja Raum genug —  
du weißt doch, ich hab' ein großes Geschäft hier, das, gottlob,  
recht hübsch in Blüte gekommen ist. Wir können wohl sagen, daß  
wir etwas vor uns gebracht haben.

„Mich freut es, daß es dir wohl geht.“

Nun sage, was machen unsere alten Bekannten da hinten im  
Lande?

„Im allgemeinen geht es wohl allen gut.“

Lebt der alte Karl Meier noch?